

Aus den Schulen und der Stiftungsverwaltung

Markus Harter

Thomas Zimmermann

Engagiertes Lehren und Lernen – Persönliche Entwicklung – Nachhaltiger Erfolg: Ein Versuch unser Leitbild im Schulleben umzusetzen

Theoretische Vorüberlegungen

Wie realisiert man Erziehung als Dienst am ganzen Menschen? Zu dieser Aufgabe verpflichtet uns nicht nur unser Leitbild der St. Ursula Schulen Hildastraße, sondern dieses zu erreichen ist Ziel aller katholischen Erziehungsarbeit an Schulen allgemein. (Vgl.: Qualitätskriterien für Katholische Schulen. Ein Orientierungsrahmen / hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2009, 45 S. Die Deutschen Bischöfe; 90)

Wie fördern wir die Entwicklung der je eigenen Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler mit ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten, damit sie das ihnen innewohnende Potential ausschöpfen können? Sie benötigen, je nach ihren individuellen Lernausgangslagen Anregungen, ihre unterschiedlichen Neigungen und Begabungen zu entdecken und zu entwickeln. Sie müssen ihre Arbeit als anspruchsvolle Herausforderung erfahren und Bestätigung in der Anerkennung ihrer Leistung finden. Das motiviert den Einzelnen zum selbsttätigen und selbstständigen Lernen. Dafür nötig ist ein offenes Lernklima, das Entscheidungen in Freiheit ermöglicht und die kreativen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler fördert. Es schafft den Rahmen dafür, dass sie einander helfen und differenziert auf der Grundlage gemeinsam erarbeiteter Kriterien Rückmeldung über ihre Leistungen geben. Nur durch diese lernprodukt-auswertende und kommunikativ-soziale Form der Bewertung wird Kritik nicht als Diskriminierung oder Bloßstellung, sondern als konstruktive Hilfe erfahren. (Vgl. ebd.: Qualitätskriterien für Katholische Schulen. Die Erziehung, S.16-25, u. Der Unterricht, S.26-31.)

Wie lässt sich solch ein pädagogisch idealistischer Freiheitsanspruch im Dickicht des Überprüfungs- und Bewertungsdschungels (Tests, Klassenarbeiten, Vergleichsarbeiten, GFS, FiPs, FüKs, TOPs und der Abschlussprüfungsmarathons der Mittel- und Oberstufe) im Wettlauf um die bessere Note als Ausgangsbasis für das spätere Berufsleben im Schulalltag umsetzen? – Keine Ahnung! – Aber auf der kreativen Spielwiese der AGs und des freiwilligen Unterrichts lassen sich solche Strukturen



entwickeln, die dann – so die Hoffnung – in den Regelunterricht transferiert werden können, da sie sich, sowohl aus Schüler- wie auch aus Lehrerperspektive, bewährt haben. Vor diesem Hintergrund möchten wir von unserem Chor- und Theater-Projekt berichten, unserem „Uschical“.

Pädagogische Praxis: Das Projekt

Zu Beginn des Schuljahres sahen wir uns damit konfrontiert, dass 30 Mädchen der Klassenstufen 5 bis 10 an der Theater- und Chor-AG teilnehmen wollten. Gemäß unseres Anspruches (siehe oben) sollte jede Schülerin in ihrer Rolle singen, spielen und tanzen können, wenn sie es möchte, und so ihre eigene künstlerische Ausdruckform finden, in der sie sich bewähren kann. Es war bald klar, dass es ein Stück über Schule und Schulalltag sein musste, was die Erfahrungsbereiche aller Schülerinnen verbinden konnte: erste Liebe, Konkurrenz, verschiedene Gruppen, unterschiedliche Talente, Streit, Neid und Eifersucht und die Erkenntnis, dass doch alle irgendwie zusammengehören. So war trotz der Alters- und damit verbundenen Leistungsheterogenität eine gemeinsame Arbeit am Ziel möglich. Die Entscheidung, für alle Rollen eine Doppelbesetzung zu schaffen – zugegebenermaßen aus der Not entstanden, jeder Schülerin eine Sprechrolle zuzuweisen und gleichzeitig Stress durch krankheitsbedingte Ausfälle bei Aufführungen zu vermeiden – erwies sich als Glückgriff. Beide Besetzungen fanden durch die gegenseitige Beobachtung wie von selbst zu einer konstruktiven Kritik: Es lag in beiderseitigem Interesse, das Spiel zu verbessern, Kritik war dringend erwünscht und wurde als Hilfe erfahren. Lösungsansätze konnten unkompliziert konkret ausprobiert, angenommen oder verworfen werden. Von allein wuchs die Erkenntnis, dass es auch mehrere Lösungen für ein Problem geben kann: Was für die eine Schülerin in der Interpretation ihrer Rolle oder ihres Gesangs sinnvoll und gut war, war für ihren Gegenpart nicht unbedingt genauso angemessen. So wurde Lernen als Prozess des Lösungs Findens erfahren, da es „die Lösung“ nicht gab.

Das Stück musste mindestens neunzehn Sprechrollen aufweisen, sowohl Chor- als auch Solonummern haben sowie Gelegenheiten für zahlreiche Tanzeinlagen bieten. Diese Komplexität erforderte es, dass wir (die Lehrer) eine Vorlage entsprechend der Bedürfnisse umarbeiten mussten.

Bei der schwierigen Frage der Besetzung wurde jetzt der Projektcharakter zum ersten Mal auch für die Schülerinnen ganz deutlich. Sie entschieden sich für eine „große“ (Hauptrollen Klassen 8 und 9) und eine „kleine“ (Hauptrollen Klassen 5 und 6) Besetzung. Das Casting war offen und entschieden wurde paritätisch (Schülerin-



nen und Lehrer hatten gleichen Einfluss auf die Besetzung). So lag die Verantwortung von Anfang an bei allen Beteiligten.

Schnell wurde klar, dass von uns Lehrern aufgrund unserer fachlichen Ausrichtung bei der Entwicklung und Einstudierung der Tänze nicht viel Hilfe zu erwarten war. Ohne Probleme bildete sich eine Gruppe Tanz erfahrener und begeisterter Schülerinnen, die sich dieser Aufgabe annahm und sie selbstständig anging.

Als weiteres Problem ergab sich, dass die Gesangssoli nicht von uns Lehrern nach bereits erreichtem Können vergeben worden waren. So musste viel Arbeit in die individuelle Gesangsvorbereitung gesteckt werden. Diese Arbeit war nur durch den unermüdlichen Einsatz einer Schüler-Musikmentorin (Klasse 11) leistbar, die ihr erworbenes Wissen mit großer Freude multiplizierte.

Auch bei der Entwicklung und Gestaltung des Bühnenbildes vertrauten die Schülerinnen mehr auf ihre eigenen Kräfte und Ideen als auf unsere Vorstellungen, was dazu führte, dass wir uns auf die Bereitstellung von Rahmenbedingungen konzentrieren konnten. Für die Entscheidung über die Kostüme gilt das Gleiche.

Teamarbeit und gruppendynamische Prozesse

Der Rahmen für diese vielfältigen Aktivitäten, die von uns nicht direkt gesteuert, sondern eher indirekt gelenkt wurden, war durch die normalen 120 Minuten am Nachmittag, die wir verschränkt mit Chor und Theater verbrachten, nicht mehr gegeben, weshalb wir zwei Probenwochenenden (freitags ab 13.00 Uhr bis samstags 15.30 Uhr, inklusive Übernachtung an der Schule) einfügen mussten. Die Probleme der Verpflegung (zwei Mittagessen, ein Abendessen und ein Frühstück), der Küchen- und Aufräumdienste sowie der Nachtruhe führten zu weiteren gruppendynamischen Prozessen, die bei aller Störung des reibungslosen Probenablaufs die Teambildung entscheidend voranbrachten. Akzeptanz und Toleranz wurden so als Grundlage der Zusammenarbeit verinnerlicht.

Der Höhepunkt der gemeinsamen Arbeit, die Aufführung, als sinnstiftendes Ziel für alle Beteiligten von Anfang an transparent und angestrebt, bekam noch dadurch eine besondere Würze, dass eine Aufführung in den Festakt zum Jubiläum unseres Fördervereins aufgenommen wurde und die Arbeit der Schülerinnen so eine besondere Anerkennung bekam.



Ansonsten fanden die Aufführungen nach dem Prinzip des „kleinen Zuschauerraums“ statt, das es uns

ermöglicht, mehrere Aufführungen mit dem Gefühl eines „vollen Hauses“ zu verknüpfen. Jede Aufführung bringt den Schülerinnen eine Verbesserung ihrer Leistung, die sich aus Erfahrung, Selbstreflexion und sensibler Kritik des Ensembles speist und für uns die Idealform des Lernens darstellt, da der Lernerfolg, die gezeigte Leistung, auf der Bühne präsentiert und (nicht zuletzt durch den Beifall der Zuschauer) intensiv erfahren wird. So wächst mit jedem Auftritt die Persönlichkeit der Schülerinnen: Ein Erfolg, der sie auch im weiteren Schulalltag stützt. Je mehr Schülerinnen an diesem Prozess mit Verantwortung (tragenden Rollen in Schauspiel, Tanz und Musik) beteiligt sind, desto größer der Erfolg – auch wenn es bei unserem Ansatz dazu kommen kann, dass die Förderung der Qualität der Darbietung (durch elitäre Auswahlverfahren zur Leistungsoptimierung) hinter der Förderung der Breite zurückstecken muss: Engagiertes Lehren und Lernen – Persönliche Entwicklung – Nachhaltiger Erfolg lassen sich an unserer Schule mit unseren Schülerinnen und dem, was sie mitbringen, im Bereich der Chor- und Theater-Arbeit relativ leicht vermitteln. Wir suchen nach weiteren Möglichkeiten und glauben: Es lohnt sich!

Nachtrag

Bei fünf Schülerinnen des Ensembles wurde der Transfer bereits geleistet: Sie haben sich selbstständig in unser Videoschnittprogramm an der Schule eingearbeitet, um die Videoaufnahmen der Aufführungen zu einer Filmfassung auf DVD für alle am Projekt Beteiligten zu verarbeiten, mit der sie uns bei den Proben für unser neues Projekt überraschten. Die DV-Lehrer hatten ihnen einen Computer zur Verfügung gestellt und für einen Zugang bis in den Abend hinein gesorgt. Im Laufe eines $\frac{3}{4}$ Jahres trafen sie sich in unregelmäßigen Abständen zu ihren Sonderschichten: Das Material war da, das Ziel war gesteckt – die Einarbeitung in die Technik lief nach „learning by doing“ – sehr zum Entzücken unserer DV-Lehrer: technikbegeisterte Mädchen! – Wer jemals versucht hat, aus Filmmaterial einer 90minütigen Aufführung einen Film zu schneiden, wird diese Begeisterung teilen!

COMPASSION auf Wikipedia



WIKIPEDIA
Die freie Enzyklopädie

- Hauptseite
- Über Wikipedia
- Themenportale
- Von A bis Z
- Zufälliger Artikel

Anmelden / Benutzerkonto erstellen

Artikel **Compassion** Lesen Bearbeiten Versionsgeschichte Suche

Compassion

Das **Compassion-Projekt** ist ein Projekt sozialen Lernens. Ziel ist die Entwicklung sozialverpflichteter Haltungen wie *Solidarität, Kooperation, Kommunikation und Engagement* für Menschen, die auf die Hilfe anderer Personen angewiesen sind. Zu diesem Zweck gehen die Schüler der Projektschulen während des Schuljahres jeweils zwei Wochen lang in eine soziale Einrichtung, in Altenheime, Konventhäuser, Behinderteneinrichtungen, Oodesilosenehime, Kindergärten, Bahnhofsmissionen und ähnliches. Die Erfahrungen, die in der Praxis gemacht werden, werden mit schulischem Unterricht der unterschiedlichen Fächer vor und nach dem Praktikum verbunden.

Die Initiatoren des Compassion-Projektes, eine Arbeitsgruppe bei der Deutschen Bischofskonferenz unter Federführung von *Antoni Weisbrodt*, dem ehemaligen Direktor der Schulstiftung der Erzbistums Freiburg, sehen in der Bildung sozialer Sensibilität und sozialverpflichteter Haltungen eine für die Gesellschaft relevante Aufgabe, der sich Schulen stellen müssen. Solidarität, mitleidenschliches Handeln, ethisches Lernen und Erlebnisbezogenheit sind wichtige Stichwörter der Zielvorgabe.

Das Projekt wurde wissenschaftlich begleitet und evaluiert. Dabei konnte belegt werden, dass durch dieses Projekt soziale Sensibilität nachhaltig erlernt und verstärkt werden kann.^[1]

Alle ca. 13.000 Schüler der Schulen der Schulstiftung der Erzbistums Freiburg nehmen verbindlich am Compassion-Projekt teil. Inzwischen übernehmen auch viele staatliche und private Schulen im In- und Ausland dieses Projekt.^[2] In den Bildungsplan für die Realschulen in Baden-Württemberg wurde 2004 mit TOP SE (Themenorientiertes Projekt Soziales Engagement) ein ähnliches Projekt aufgenommen.^[3] Von 2005 bis 2008 gab es ein Projekt im Rahmen des Comenius-Programms „Schulentwicklungsprojekte zur Förderung sozialen Lernens an Schulen“ der *Europäischen Union* zum Thema Compassion, an dem sich mehrere Schulen aus Deutschland, den Niederlanden, Österreich und Tschechien beteiligten.^[4]

2002 wurde das Compassion-Projekt mit dem Alcum-Award der *European Parents Association* (EPA), der größten europäischen Elternorganisation, als ein vorbildliches Projekt mit Potential zur Implementierung in ganz Europa ausgezeichnet.^[5]

Das Compassion-Projekt wird in einem 2010 erschienenen Schulbuch für das Fach Gemeinschaftskunde der gymnasialen Oberstufe als ein Beispiel von Ehrenamt und bürgerschaftlichem Engagement beschrieben.^[6]

Der Begriff *Compassion* wird verstanden als „Mitleidenschaft“ und ist im politischen Denken der sechziger Jahre geprägt worden.

Nachweise [[Bearbeiten](#)]

1. ↑ Lotter Kult, Stefan Gönnhaimer: *Compassion – Sozialverpflichtetes Lernen und Handeln*. Verlag W. Kohlhammer, ISBN 3-17-016304-3
2. ↑ <http://www.google.de/zh/de&rlz=C1q+compassion=schule>
3. ↑ http://www.bildung-staerkt-menschen.de/service/downloads/Sonstiges/Realschule/HS_KE.pdf []
4. ↑ http://www.compassion-comenius.com/entry/download/zaverecna_greva.pdf []
5. ↑ http://www.epa-parents.eu/ALCUM/vinnens_since_1991 []
6. ↑ Mensch & Politik – Sekundarstufe II, Schroedel-Verlag, ISBN 978-3-507-10865-3, S. 100

Weitere Literatur [[Bearbeiten](#)]

- *Compassion –* Webprogramm des Christentums, Verlag Herder, Freiburg, ISBN 3-451-27211-3
- Lotter Kult, *Compassion –* Raus aus der Ego-Falle, Vier-Türme-Verlag, Müstelschwarzach, ISBN 3-878-68038-2
- Lotter Kult, Stefan Gönnhaimer: *Praktischbuch Compassion –* Soziales Lernen an Schulen, Auen-Verlag GmbH, ISBN 3-403-03741-X
- *COMPASSION – Eine Idee macht Schule* in: *engagement* (Zeitschrift für Erziehung und Schule) Heft 1/2005, Aschendorff Verlag, ISSN 0723-3507
- Christoph Kuntz, Bigli Bauerle, Martin Kirning: *Bezirksamtag, Schulandheim, Compassion: Ideen und Praxishilfen für die pädagogische Arbeit*, ISBN 3-827-42655-2
- Alexandra Welter-Jung: *Soziales Engagement und Geschlecht. Untersuchung zu genderspezifischen Wirkungen des Compassion-Projekts*, Lit-Verlag 2011, ISBN 9783643113237

Weblinks [[Bearbeiten](#)]

- [Internetpräsenz der Schulstiftung Freiburg](#)
- [Vorstellung von Compassion, ein Projekt sozialen Lernens](#)
- [Informationen zum Themenorientierten Projekt Soziales Engagement](#)

Kategorien: [Schulleben \(Deutschland\)](#) | [Stiftung des öffentlichen Rechts \(Religions- und Weltanschauungsgemeinschaft\)](#) | [Erzbistum Freiburg](#)

Diese Seite wurde zuletzt am 26. Februar 2011 um 19:23 Uhr geändert.

Der Text ist unter der Lizenz „[Creative Commons Attribution/Share Alike](#)“ verfügbar; zusätzliche Bedingungen können anwendbar sein. Einzelheiten sind in den [Nutzungsbedingungen](#) beschrieben.

Wikipedia ist eine eingetragene Marke der Wikimedia Foundation Inc.

Datenschutz | Über Wikipedia | Impressum


